

Bärengraben und Tierpark Dählhölzli Bern = Fosse aux ours et parc du Dählhölzli à Berne

Autor(en): **Furrer, A. / Saurer, L. / Weber, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **36 (1997)**

Heft 4: **Zoologische Gärten = Jardins zoologiques**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bärengraben und Tierpark Dählhölzli Bern

Andreas Furrer, Architekt,
Bern (Bärengraben);
Luzius Saurer und Toni
Weber, Landschaftsarchi-
tekten HTL/BSLA,
Bern (Tierpark Dählhölzli)

**1995/96 wurde der
Bärengraben neu
gestaltet.**

**Um Konfliktlösun-
gen ging es bei der
Planungsstudie**

Tierpark Dählhölzli.

Der Bärengraben der Stadt Bern befindet sich im landschaftlich starken, durch jahrhundertelange Eingriffe wie Sandsteinbrüche, Friedhofanlagen und Strassenbauten geprägten Aarehang. Er schmiegt sich an den Zufahrtsdamm der damals neu errichteten Nydeggbücke und ist eigentlich eine Aufschüttung und kein Graben. Auch das Gebäude steht auf dem Niveau der Bären (dem ehemaligen Klösterlifriedhof) und nicht auf dem Niveau der Besucher.

Um weiterhin Bären im Graben halten zu können, waren Einbauten zu realisieren, die den Tieren ein möglichst weitgehendes Verhaltensrepertoire ermöglichen sollten (graben, klettern, schwimmen, sich verstecken, markieren). Wichtig war auch der Gedanke, dass die Bären auf der gleichen Höhe wie die Besucher Liegeplätze haben, sich dem Betrachter dadurch in ihrer imposanten Grösse zeigen und den Raum auch in der dritten Dimension benutzen können.

Die im Graben neu geschaffenen Einbauten sind abstrakt und vermeiden damit die Gefahr einer durch niedliche Naturbezüge in miniature hervorgerufenen Lächerlichkeit. Sie sind ein Mittelding zwischen Skulptur, Architektur und Landschaft, mit Beschränkung auf wenige Materialien, die dem Ort inhärent sind (rohe, unbearbeitete Sandsteinblöcke aus dem Steinbruch, Kies-Sand, Beton).

Kriterien für die Gestaltung waren der Bezug zu Landschaft und Stadt, das Verhältnis zum bestehenden kulturhistorischen Monument und die Gliederung der Anlage in vielfältige besonnte/beschattete, offene/geschlossene, geometrisch verschieden ausgerichtete Räume. Dabei wird sich der Ausdruck der Anlage im Laufe der Zeit ändern, der Sandstein wird abgeschliffen, der Boden wird umgegraben, die Steine werden bemoost und mit Kräutern bewachsen.

Tierpark Dählhölzli – quo vadis?

Das Dählhölzli mit seinem Tierpark ist eines der meistbesuchten Naherholungsgebiete der Stadt Bern. Bis zu 500 000 Besucher verbringen ihre Freizeit im Dählhölzli. Seine Attraktivität ist weitgehend der einmaligen Lage, dem Wald und

La fosse aux ours de la ville de Berne est située sur un versant de l'Aare dont le paysage a été fortement marqué par des transformations apportées au cours des siècles: carrières, cimetières et constructions de routes. Elle est blottie contre le talus d'accès au pont sur la Nydegg qui avait été construit à l'époque; il s'agit donc d'un remblai et non d'une fosse. La maison des ours est situé au niveau des ours (ancien cimetière Klösterli) et non pas à celui des visiteurs.

Pour continuer à héberger des ours dans la fosse, il fallait réaliser des aménagements permettant aux animaux de déployer un répertoire comportemental aussi vaste que possible (creuser, grimper, nager, se cacher, marquer son territoire). Il était également important que les visiteurs puissent contempler les ours à leur niveau – sur des places de repos aménagées en hauteur – pour apprécier leur stature; cet aménagement permettant par ailleurs d'exploiter les trois dimensions de cet espace.

Dans la fosse, les nouveaux aménagements sont abstraits, évitant ainsi un certain ridicule que ne manquerait pas de provoquer la miniaturisation d'éléments naturels. Il s'agit d'un hybride entre sculpture, architecture et paysage, limité à quelques matériaux liés au site (blocs de grès bruts provenant de la carrière, gravier-sable, béton).

L'aménagement se basait sur des critères tels que: relation avec le paysage et la ville, avec les monuments historiques et culturels existants, mais aussi structuration de la fosse en espaces variés: ensoleillés/ombragés, ouverts/fermés. L'aspect de la fosse sera modifié au fil du temps: le granit sera poli, le sol creusé, les pierres recouvertes de mousse et les herbes pousseront.

Jardin zoologique du Dählhölzli – quo vadis?

Le Dählhölzli, avec son jardin zoologique, est l'une des aires de détente les plus visitées de la ville de Berne. Jusqu'à 500 000 visiteurs passent leurs loisirs au Dählhölzli. Sa situation exceptionnelle, la forêt et le jardin zoologique qu'il abrite contribuent à son attrait. Le recoupement d'usages différents ainsi que l'ajout d'enclos et de bâtiments sans vision d'ensemble ont provoqué nombre de conflits occasionnant finalement des sinistres.

Dans le cadre du 50ème anniversaire du jardin zoologique, le service d'entretien des espaces

Fosse aux ours et parc du Dählhölzli à Berne

dem darin enthaltenen Tierpark zuzuschreiben. Durch die Überlagerung verschiedener Nutzungen sowie durch das Hinzufügen von Gehegen und Bauten ohne Gesamtkonzept ergaben sich zunehmend Konflikte, die sich in Schäden ausdrückten.

Im Zusammenhang mit dem Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens des Tierparks wurde eine Gestaltungsrichtplanung von der Stadtgärtnerei Bern in Auftrag gegeben. Der Gestaltungsrichtplan ist die Grundlage für rechtliche und politische Abklärungen. Er zeigt auf, in welche Richtung das Dählhölzli im allgemeinen und der Tierpark im speziellen zu entwickeln und zu projektieren sind und welche Sanierungs- und Pflegemaßnahmen zukünftig durchgeführt werden sollen.

In der Phase der Analyse wurde aufgezeigt, dass nicht nur ein bisher konzeptloses Hinzufügen von Gehegen für zusätzliche Tiere oder Umstrukturierungen, sondern auch überlagerte Nutzungsansprüche das Aussehen des Tierparks negativ verändern:

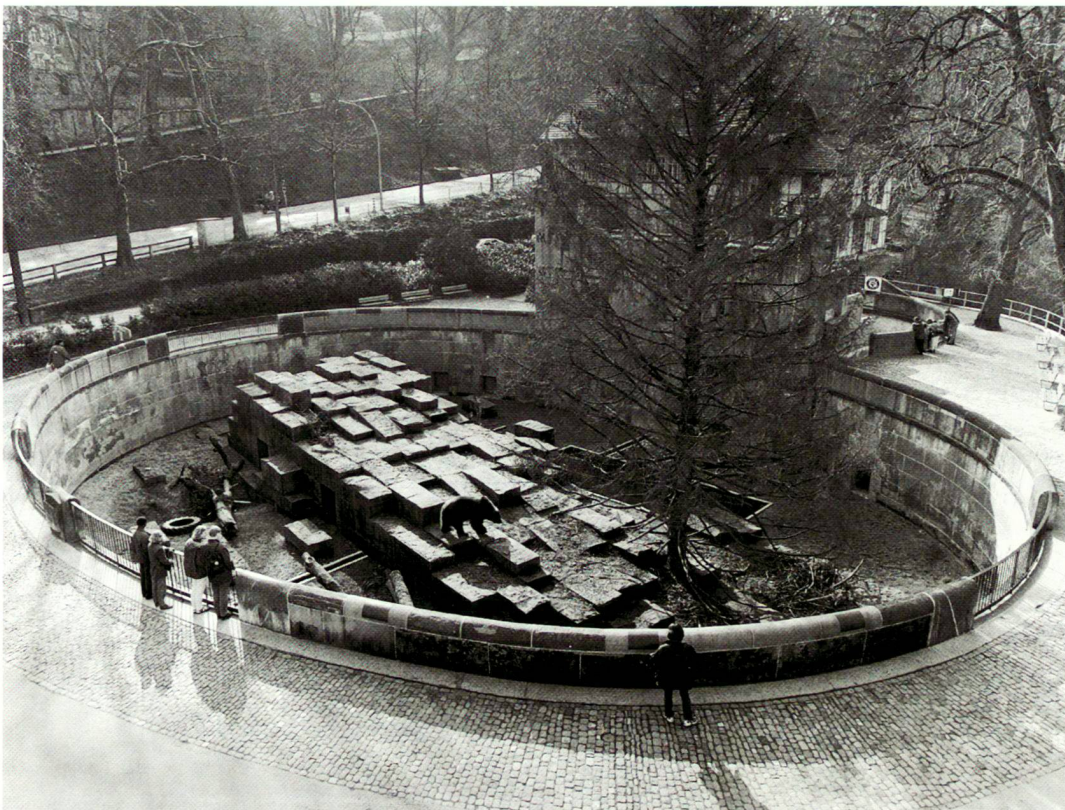
verts de la ville de Berne avait passé commande d'un plan d'aménagement directeur. Ce plan sert de base pour des mises au points juridiques et politiques. Il indique l'orientation à suivre pour développer et projeter le Dählhölzli en général, mais aussi, plus spécifiquement, le jardin zoologique ainsi que les mesures d'assainissement et d'entretien à effectuer à l'avenir.

Au cours de la phase d'analyse, il a été mis en évidence que l'aspect du jardin zoologique s'est dégradé non seulement en raison de l'ajout d'enclos pour de nouveaux animaux et de restructurations effectuées sans suivre aucun concept, mais aussi par le recoupement des exigences des différents usages.

Les dégâts que provoquent les ongulés en se déplaçant ou en se nourrissant affaiblissent la forêt; des sinistres dus à l'érosion apparaissent en outre sur le versant abrupt de l'Aare. Pour l'élevage des animaux, il est souhaitable que la forêt soit éclairci (ensoleillement); cependant, la loi prescrit la conservation des forêts. L'intensité des activités de détente nuit au rajeunissement naturel de la forêt. L'importante circulation et le parking à l'in-

A. Furrer, architecte, Berne (fosse aux ours);
L. Saurer et T. Weber, architectes-paysagistes HTL/BSLA, Berne (jardin zoologique du Dählhölzli)

La fosse aux ours fut aménagée en 1995/96. L'étude du jardin zoologique du Dählhölzli avait pour objet de résoudre des conflits.



Bärengraben

La fosse aux ours

Photo: D. Uldrij



Die Sanierung der Stelzvogelanlage ist seit Jahren ein Thema.

Depuis des années on discute une transformation de l'étang pour les échassiers.

Tiergehege im unteren Teil: Konzeption durch Tierpark.

Partie inférieure du parc, conçu par le personnel du parc.

Rehgehege: Erosionsschäden am steilen Aarehang.

L'enclos pour les chevreuils, marqué par l'érosion de la berge de l'Aare.

Photos: Weber & Saurer

Projektdaten Bärengraben
Gestaltung: Architekturbüro A. Furrer + Partner, Bern (A. Furrer, M. Kurth); Gunter Frenzel, Künstler, Rüttenen
Beratung: Dr. M. Müller, Tierpark Dählhölzli, Bern

Studie Dählhölzli
Auftraggeber: Planungs- und Baudirektion der Stadt Bern, Stadtgärtnerei, und Tierpark Dählhölzli.
Verfasser: Weber & Saurer Landschaftsarchitekten HTL/BSLA, Bern, Solothurn, und Franz Vogel Landschaftsarchitekt BSLA, Bern

Trittschäden und Frass durch Huftiere vermindern die Nachhaltigkeit des Waldes, zusätzlich entstehen Erosionsschäden am steilen Aarehang. Aus der Sicht der Tierhaltung ist eine Dezimierung des Waldes wünschenswert (Besonnung), das Forstgesetz jedoch schreibt die Nachhaltigkeit vor.

Durch den hohen Erholungsdruck wird das Gefüge des Waldes gestört, die natürliche Verjüngung ist nicht mehr gewährleistet. Auch das hohe Verkehrsaufkommen und die Parkierung innerhalb des Tierparks sind weitere Störungspotentiale.

Die zum Teil veraltete Anlage entspricht nicht mehr den zoobiologischen Grundsätzen. Durch die starke Präsenz der Besucher und die relativ hohe Dichte von Tieren auf begrenztem Raum sind Rückzugsmöglichkeiten kaum mehr vorhanden. Aufgrund einer weiteren Spende wurde versucht, mit spontanen Pflanzaktionen oder mit punktuellen Erneuerungen die mangelhafte Situation zu verbessern. Ein konzeptionelles Vorgehen fehlt.

Der Gestaltungsrichtplan

Mit der Erarbeitung des Gestaltungsrichtplanes wurden gemeinsam von der damaligen Tierparkdirektion, der Stadtgärtnerei Bern, dem Forstamt, dem Verkehrsplaner, dem Architekten und den Landschaftsarchitekten Konfliktlösungen aufgezeigt. Insbesondere wurde aber auch auf die Bedeutung der Landschaftsarchitektur hingewiesen. Das Ergebnis der Bereinigung und des Zusammenfügens der vier Teilrichtpläne zu den Bereichen Vegetation, Tiere/Gehege, Wege/Plätze und Störungen war der konfliktfreie Gestaltungsrichtplan Tierpark Dählhölzli 1991. Zusammenfassend sagt dieser folgendes aus:

Das ganze Gebiet mit der spezifischen topographischen Situation des Aaretals muss zukünftig als eine zusammenhängende und gestaltete Landschaft, die von Tieren in Biotopabschnitten bewohnt wird, betrachtet und entwickelt werden.



térieur du jardin zoologique constituent d'autres sources de perturbation.

Le parc en partie suranné ne satisfait plus aux principes zoobiologiques. Il n'existe pour les animaux guère de possibilités de se retirer en raison du nombre de visiteurs, d'une part, et de la densité d'animaux assez élevée, d'autre part. On a essayé d'améliorer cette situation par des campagnes de plantation ou bien par des renouvellements ponctuels. Les actions ne sont cependant pas inscrits dans un concept d'ensemble.

Le plan d'aménagement directeur

Dans le cadre de l'élaboration du plan d'aménagement directeur, la direction du jardin zoologique du moment, les services d'entretien des espaces verts de la ville de Berne, l'Office des forêts, les ingénieurs du trafic, les architectes et architectes-paysagistes mirent ensemble en évidence des solutions. L'importance de l'architecture paysagère fut tout particulièrement soulignée. Le plan d'aménagement du jardin zoologique du Dählhölzli de 1991 résulta de l'arrangement et de l'assemblage des quatre plans partiels concernant la végétation, les animaux et leurs enclos, les sentiers et leurs parcours et les perturbations.

En résumé, le plan directeur donne les indications suivantes:

A l'avenir, la région dans son ensemble, caractérisée par la situation topographique spécifique de la vallée de l'Aare, doit être considérée et développée comme un paysage aménagé et co-

Die verschiedenen Nutzungen Waldwirtschaft, Besucher/Erholung und Tierhaltung sind im Tierpark möglich.

Nutzungskonflikte können durch gestalterische Massnahmen gelöst werden. Der Tierpark ist aus den einschlägigen Gesetzen zu entlassen. Für ihn soll eine spezifische Verordnung erarbeitet werden.

Die Schäden an Vegetation und Topographie sind (noch) behebbar.

Durch Gestaltung mit Mitteln der Landschaftsarchitektur sollen nicht nur Schäden saniert, sondern darüber hinaus dem Menschen naturnahe Erlebnisräume in Form einer aneignungsbaren Parklandschaft angeboten werden.

Tiere sind Teil dieser Parklandschaft und sollen in zoobiologisch richtig gestalteten Landschaftsgehegen leben.

In der Parklandschaft haben sowohl naturbelassene, ungestaltete Elemente als auch Gebautes, architektonisch Gestaltetes, Platz.

Die Erhaltung des Dählhölzli als funktionsfähiges Naherholungsgebiet kann auch für die Zukunft sichergestellt werden. Dazu ist jedoch die Realisierung der vorgeschlagenen Massnahmen notwendig.

Probleme der Umsetzung

Die Umsetzung in die Praxis erfolgte in den letzten sechs Jahren nur mangelhaft und meistens unter Ausschluss der Planer, sei es aus Gründen fehlender Akzeptanz gegenüber den Planern oder sei es eine Frage der Kompetenzüberschreitung. Die hohen Ansprüche des Gestaltungsrichtplanes können nur durch Einsicht und konstruktive Diskussionen aller Beteiligten erfüllt werden. Dies bedingt nicht nur die konkrete Umsetzung des Konzeptes, sondern auch eine kontinuierliche Planung.

Eine Gesamttrichtplanung ist kein statisches, starres Planungsinstrument. Es werden Grundsätze festgelegt, die laufend durch neue Erkenntnisse aus der Tiergartenbiologie, der Forschung bezüglich Wald, der Landschaftsarchitektur, der Architektur und der Soziologie ergänzt oder revidiert werden.

Seit der Erstellung des Gesamttrichtplanes 1991 steht der inzwischen vierte Verwalter des Tierparks Dählhölzli vor den immer noch gleichen Problemen. Dass er nun wieder bei Null beginnen muss, betrachtet Dr. Bernd Schildger nicht als Hypothek, sondern als Chance. Es ist zu wünschen, dass seine veröffentlichten Gedanken des neuen Leitbildes zusammen mit den entsprechenden Planern umgesetzt werden können.

hérent, peuplé d'animaux évoluant dans des biotopes diversifiés.

Les différents usages – sylviculture, visiteurs et détente, diffusion de connaissances sur les animaux en captivité – peuvent s'y côtoyer.

Des mesures d'aménagement peuvent résoudre les conflits découlant des différentes utilisations. Le jardin zoologique doit être dégagé de la loi sur les forêts. Un règlement spécifique doit être élaboré pour lui.

Il est (encore) possible de remédier aux dégâts subis par la végétation et la topographie. Un aménagement faisant appel à l'architecture paysagère a pour objet non seulement d'éviter de nouveaux sinistres, mais aussi d'offrir aux visiteurs un espace de découverte proche de la nature un paysage-parc qu'ils peuvent s'approprier.

Les animaux font partie de ce paysage-parc; ils doivent vivre dans des enclos paysagers aménagés selon les principes de la zoobiologie.

Des éléments laissés à l'état naturel ou aménagés ainsi que des édifices et des constructions prennent place dans le paysage-parc.

L'avenir du Dählhölzli comme parc de détente fonctionnel peut être assuré. Il faudra toutefois réaliser les mesures proposées.

Problèmes de réalisation

La réalisation a souffert de carences au cours des six dernières années; la plupart du temps, les planificateurs étaient exclus, soit parce qu'ils étaient mal acceptés, soit par excès de pouvoir. Les exigences élevées du plan d'aménagement ne seront respectées que si tous les intéressés le consultent et en discutent de manière constructive. Ceci ne passe pas seulement par la concrétisation du concept, mais aussi par une planification continuée.

Une planification d'aménagement globale n'est pas un instrument de planification statique et rigide. Des principes sont déterminés; ils peuvent être révisés ou complétés à tout moment par de nouvelles connaissances dans les domaines de la biologie des jardins zoologiques, de la recherche sur la forêt, de l'architecture paysagère, de l'architecture et de la sociologie.

Alors que depuis l'élaboration du plan d'aménagement global en 1991 quatre administrateurs se sont succédés à la tête du jardin zoologique du Dählhölzli, les problèmes rencontrés sont aujourd'hui toujours les mêmes. Le Dr Bernd Schildger, nouveau directeur, ne considère pas le fait de repartir de «zéro» comme un handicap mais plutôt comme une chance pour l'équipe responsable du zoo. Espérons que ses réflexions rendues publiques sur le nouveau schéma directeur seront mises en œuvre avec les planificateurs appropriés.

Données de projet: fosse aux ours

*Aménagement: A. Furrer + Partner, Berne (A. Furrer, M. Kurth); Gunter Frenzel, artiste, Rüttenen
Consultant: Dr M. Müller, Tierpark Dählhölzli, Berne*

Etude sur le Dählhölzli

Mandant: Planungs- und Baudirektion, Stadtgärtnerei, et Tierpark Dählhölzli Berne

Auteurs: Weber & Saurer architectes-paysagistes HTL/BSLA, Berne, Soleure, et Franz Vogel architecte-paysagiste BSLA, Berne